

## **Gemeinsam für Andere Kirche sein:** **Der Lockdown-Club „Heiliger Nikolaus“**

### **Initiatoren und Kontext**

Im Winter 2020/21 befand sich Deutschland erneut in einem durch hohe Coronainzidenzzahlen bedingten Lockdown. Viele Treffen waren unterbunden, Sport in Vereinen war nicht möglich und eine Coronaschutzimpfung war noch nicht in greifbarer Nähe. Auch Schnelltests waren noch nicht flächendeckend eingeführt und manche Kirchengemeinden verzichteten freiwillig – ohne gesetzliche Anordnung (!) – wochenlang gänzlich auf das öffentliche Feiern von Gottesdiensten. Vieles stand still, nicht wenige waren verunsichert und verängstigt und vielen Menschen drohte die Vereinsamung.

In den ersten Tagen des neuen Jahres, als an ein Ende des Lockdowns in absehbarer Zukunft nicht zu denken war, kam Jonas Klur, Vikar in Höxter, beim Joggen eine Idee: die Gründung eines „Lockdown-Clubs“. Durch einen solchen Club sollten die aktuellen Nöte ein wenig kanalisiert werden. Zum einen konnten diejenigen, die voller Tatendrang waren und zur damaligen Zeit ausgebremst wurden, etwas Gutes tun. Zum anderen konnten diejenigen, die drohten zu vereinsamen, den Umständen entsprechend etwas Zuwendung erfahren.

Am gleichen Abend stand für den jungen Priester eine digitale Videokonferenz mit einer Gruppe junger Erwachsener an, zu der auch Diakon Jonathan Berschauer gehörte. Die ökumenische Gruppe „Glücksbringer“ zählt bis heute ca. zehn Mitglieder, trifft sich normalerweise alle paar Wochen zum Essen und gemeinsamen Austausch über aktuelle Themen und Aspekte des Glaubens. Die meisten Mitglieder haben eine Verbindung zu den Pfadfindern der DPSG (gehabt).

### **Beschreibung**

Da es zu einer der bekanntesten Maximen der Pfadfinder gehört, jeden Tag eine gute Tat zu vollbringen, erschien es Vikar Klur eine gute Idee, seinen Einfall der Gruppe zu präsentieren und mit dieser zu beraten. Es kristallisierte sich schnell die Grundidee heraus, dass bis Ostern – eine verlängerte Fastenzeit – jedes Mitglied des Lockdown-Clubs sich verpflichten sollte, entweder eine, drei oder sieben unterschiedliche Personen pro Woche auf eine selbst zu wählende Weise – Brief, E-Mail, Whatsapp-Nachricht, SMS, Telefonat ... – zu kontaktieren. Dabei sollte vor allem zu den Personen ein Kontakt aufgebaut werden, mit denen man selten im Austausch steht und denen ein Kontaktieren vermutlich besonders guttäte.

Eine häufig gestellte Frage war, ob man selbst die Adressaten aussuchen sollte oder ob man Personen zugeteilt bekäme. Ersteres war der Fall. Jeder kennt vermutlich Menschen, von denen er weiß, dass diese sich freuen würden, wenn man sich wieder bei ihnen melden würde. Die konkrete Verpflichtung des Clubs rührte daher, dass häufig vage und allgemein gefasste Vorsätze schnell ins Leere laufen. Vorsätze wie „Ich müsste mal mehr Kontakte pflegen“ sind häufig folgenlos. Eine konkrete, realistische Umsetzung, wie das Kontaktieren von drei Personen pro Woche in den nächsten drei Monaten, hat eine größere Wahrscheinlichkeit Wirklichkeit zu werden.

Intendiert war es, vor allem jüngere Erwachsene zu gewinnen, Teil des Lockdown-Clubs zu werden. Dabei sollte das Projekt allen Interessierten jedweder regionaler Verortung, Konfession, Religion und Weltanschauung offenstehen – aber trotzdem eine christliche „Imprägnierung“ haben. Deswegen sollten die Clubmitglieder eingeladen werden, täglich ein

Gebet zu sprechen. Folgendes Gebet entstand in der Folgezeit und wurde den Mitgliedern empfohlen:

„Gott, in der Coronapandemie geht es vielen Menschen schlecht. Es fehlen ihnen wichtige Begegnungen und der Austausch. Wir wollen durch unseren Club kleine Gesten setzen und ein wenig Licht verbreiten. Wir wissen, dass du viel mehr tun kannst als wir und bitten dich, dass du vor allem dort strahlst, wo wir nicht hinkommen. Du hast uns leuchtende Vorbilder geschenkt wie den Heiligen Bischof Nikolaus. Er möge uns beistehen bei unserem Vorhaben. Amen.“

Außerdem wurde bei der Namensgebung ein christlicher Hintergrund hervorgehoben: „Lockdown-Club Heiliger Nikolaus“. Der populäre Heilige ist nicht nur der Patron der Innenstadtgemeinde Höxters, sondern auch ein Garant für konkrete Hilfe. Auf der Fassade des Nikolai-Altenheimes in Höxter kann man deswegen neben einem großen Porträt des heiligen Bischofs in großen Lettern lesen: „Liebe sei Tat!“

Des Weiteren sprach sich Diakon Berschauer dafür aus, dass man auch eine Telefon-Hotline schalten solle, bei der Menschen mit Gesprächs- und Kontaktwunsch anrufen können. Dies wurde umgesetzt. Bei Nichterreichbarkeit wurden Rückrufwünsche automatisiert an einen Seelsorgerpool vermittelt. Die Hotline-Idee bot sich an, da diese im Zusammenhang mit einer Online-Seelsorge ([www.corona-seelsorge.de](http://www.corona-seelsorge.de)) bereits im ersten Corona-Lockdown im Jahr 2020 vom Weihekurs von Berschauer in Kooperation mit der Theologischen Fakultät Paderborn (Professor Christoph Jacobs) erfolgreich umgesetzt wurde und dementsprechend Erfahrungen vorhanden waren.

## **Umsetzung**

Die simple Grundidee einer systematisch unterstützten Kontaktpflege bedurfte auch nur eines kleinen Aufwandes zur Umsetzung. Wesentlicher Pfeiler war dabei die Website [www.lockdown-club.de](http://www.lockdown-club.de), die am 19.01.2021 nach wenigen Tagen der Vorbereitung von Jonathan Berschauer freigeschaltet wurde und bis zum Frühherbst 2021 bestand. Auf dieser Website wurde der Club beschrieben, man konnte sich dort anmelden, einen Kontaktwunsch äußern, Fragen zum Ausdruck bringen und Erfahrungen teilen. Die Website bot die Möglichkeit, in den Folgetagen Menschen zur kostenfreien Mitgliedschaft im Lockdown-Club Heiliger Nikolaus einzuladen. Die örtliche Presse im Kreis Höxter und die Pressabteilung des Erzbistums Paderborn wurden verständigt und berichteten von dem Projekt. Auch im Pfarrbrief und am Ende von Gottesdiensten wurde im Pastoralverbund Corvey auf den Club hingewiesen. Jedes Mitglied war eingeladen, die eigenen Bekannten, Freunde, Arbeitskollegen zu werben. Nach ein paar Wochen stieg die Mitgliederzahl auf 66 Personen an und von vielen Seiten gab es eine positive Resonanz. Das Seniorennetzwerk des Kreises Höxter kam auf den Lockdown-Club zu, versuchte eine Kooperation anzustreben und wies über die eigenen Verteiler auf diesen hin.

Im Laufe der Fastenzeit wurde den Mitgliedern angeboten, an einer Videokonferenz teilzunehmen, die dem Austausch von Ideen, der gegenseitigen Ermutigung und dem Kennenlernen von anderen Mitgliedern diente.

## **Auswertung**

Ziel des Lockdown-Clubs war es, unter den gegebenen Umständen die Menschen zusammenzuführen, die durch eine Geste der Zuwendung gerne anderen etwas Gutes tun möchten. Durch die Verpflichtung bei dem Eintreten in den Club gab es einen größeren Anreiz,

aktiv den Kontakt gerade zu den Menschen zu suchen, die diesen in den Zeiten der sozialen Distanz besonders gut gebrauchen konnten. Manch ein Teilnehmer wusste zu berichten, dass des Öfteren eine kurze SMS mit der einfachen Frage „Wie geht es dir?“ oder „Wie geht es Ihnen?“ für manch einen der so Angesprochenen schon der Höhepunkt des Tages war. Es bringt etwas ganz Einfaches und sehr Wichtiges zum Ausdruck: Da ist jemand, der interessiert sich für mich, der nimmt Anteil an meinem Leben.

Jeder der Clubmitglieder konnte seine Talente zur Geltung bringen. In der digitalen Austauschrunde berichtete eine Dame davon, wie sie selbst geschriebene Gedichte an verschiedene Personen verschicke. Auf der Website teilte eine andere Dame mit, was sich nach einer Kontaktaufnahme mittels einer Kurznachricht mit einer früheren Arbeitskollegin ergeben hatte, von der sie zuletzt im Jahr 2010 gehört hatte: „Zunächst kam gar keine Rückmeldung von ihr, so dass ich schon befürchtete, ich hätte etwas ‚Falsches‘ geschrieben oder sie in irgendeiner Form verärgert, aber nach ein paar Tagen kam eine sehr lange und sehr freudige Sprachnachricht. Sie hat sich unglaublich über meine Nachricht gefreut und berichtete über ihre aktuelle Situation und gemeinsam schwelgten wir in Erinnerungen an die ehemalige Arbeitsstelle.“ Auf beiden Seiten hat das Wiederaufnehmen der Verbindung eine Freude ausgelöst. Beschenkt waren oft nicht nur die, die angeschrieben oder angerufen wurden. Ein Teilnehmer wusste von einem Telefonat zu berichten, über das er das Resümee zieht: „Dieses lange und intensive Gespräch hat uns beiden sehr wohl getan und ich bin froh, dass der Anstoß dazu durch die Idee des Pastoralverbundes Corvey an mich herangetragen wurde.“

Mitunter entstand sogar ein beflügelndes Zusammengehörigkeitsgefühl im Club. Eine Teilnehmerin schreibt dazu: „Der Lockdown-Club kam damals für mich genau zum richtigen Zeitpunkt. Durch diese Idee unseres Vikars eröffnete sich mir die Möglichkeit, zu einer Gruppe zu gehören, die in einer «Krisenzeit des äußeren Abstands» wohltuende Nähe schaffen wollte. Sehr hilfreich waren die unterschiedlichen Angebote der Zugehörigkeit zum Club. Die Verbindung zu einer Person pro Woche herzustellen, entsprach meinen Möglichkeiten. Unter dem Strich leuchteten in einer schwierigen Zeit durch die bewussten Kontakte zahlreiche Momente der Freude auf. Gerne erinnere ich mich an das gute Gefühl, zu einer Art Bündnis zu gehören, das versucht hat, Fäden in alle Richtungen zu spannen, mit Jesus in seiner Mitte.“

Einmal hat sich über die Website eine junge Dame mit Migrationsgeschichte aus Bad Driburg gemeldet. Nach einem kurzen E-Mail-Verkehr stellte sich heraus, dass sie vor Ort Anbindung suchte. Von unserer Seite wurde ein Kontakt zum dortigen Pfarrer und der Caritas hergestellt, der sich ohne den Club vielleicht so nie ergeben hätte.

An einer digitalen Austauschrunde am 10.03.2021 nahmen insgesamt 8 Personen teil, die zum Lockdown-Club gehörten. Durch die überschaubare Zahl konnte jeder in Ruhe und ausführlich erzählen, was er für Erfahrungen gemacht hatte. Die Teilnehmer kamen u.a. aus dem Eichsfeld, aus der Nähe von Diemelstadt, aus Paderborn und Höxter. Das südlichst wohnende Mitglied des Clubs kam aus Rom.

Kontaktwünsche sind ansonsten keine eingegangen. Es zeigt sich mehr denn je, dass Kirche hinausgehen muss und nicht nur warten darf, dass Menschen sich an sie wenden. Jeder konnte nach seinen zeitlichen Möglichkeiten und Fähigkeiten in seinem Umfeld ein wenig Licht und Erleichterung bringen. Wir glauben, dass vielen Menschen durch diese konzentrierte Aktion geholfen wurde, mit den seelischen Herausforderungen der Pandemie umzugehen. Wir schätzen, dass durch den Club bedingt wöchentlich mehr als 100 Personen kontaktiert wurden. Außerdem haben sich auch einzelne gemeldet, die sich zwar nicht offiziell über eine Selbstverpflichtungserklärung binden wollten, die aber dennoch durch das Vorbild des Lockdown-Clubs angeregt wurden, vermehrt andere Menschen zu kontaktieren, um diesen eine Freude zu bereiten.

Vikar Jonathan Berschauer & Vikar Jonas Klur

Auch wenn in absehbarer Zeit nicht mehr mit einem Lockdown zu rechnen ist, scheint uns die Grundidee nach wie vor gültig und umsetzbar. Das Problem der Einsamkeit hat nicht erst mit Covid 19 Einzug erhalten in die Weltgeschichte. Man könnte unter den aktuellen Umständen einfach einen Kontakt-Club gründen, dessen Mitglieder es sich für eine gewisse Zeit auf die Fahne schreiben, andere Menschen durch eine Kontaktaufnahme zu erfreuen. Jetzt kann man sich auch unbeschwerter treffen, was eine andere Art der Begegnung ermöglichen kann.

Vikar Jonathan Berschauer & Vikar Jonas Klur (klur5@web.de)